

Die Laube.

159

Gedicht von L. H. Chr. Hölty.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

Nº 81.

FRANZ SCHUBERT.

Erschienen als Op. 172. Nº 2.

Mit Wehmuth, langsam.

17. Juni 1845.

Singstimme.

Nim-mer werd' ich, nim-mer dein ver-ges-sen, küh-le
Thrä-nen-voll werd' ich beim Mon-den-lich-te, in-der
Wann ich auf der Bahn der Tu-gend wan-ke, Welt-ver-

p *pp*

grü-ne Dun-ke-l-heit, wo mein lie-bes Mädchen oft ge-sessen, und des Früh-lings sich gefreut.
Gei-ster-stun-de Graun, dir ent-ge-gen zit-tern, und Ge-sich-te auf Ge-sich-te werd' ich schau-n;
gnü-gen mich be-strickt, dann durch-glü-he mich der Feur-ge-danke, was in dir ich einst erblickt:

fp *fp*

Schauer wird durch meine Ner-ven be-ben, werd' ich dei-ne Blü-then sehn,
mich in man-chen Göttertraum ver-ir-ren, bis Ent-zü-ckung mich durch-bebt,
Und, als strömt' aus Gottes off'-nem Himmel Tu-gend-kraft auf mich her-ab,

cresc. *fp* *pp*

und ihr Bild-niss mir ent-ge-gen schweben, ih-re Gott-heit mich umwehn.
und nach mei-nem sü-ssen Täub-chen gir-ren, des-sen Ab-schied vor mir schwebt.
werd' ich flie-hen, und vom Erd-ge-wim-mel-fer-nen mei-nen Pil-ger-stab.

f *p*